



2. Advent: Faire Chancen in Bedrängnis (Anregung für eine Andacht zu Hause)

Ankommen

Suchen Sie sich einen schönen Platz in Ihrem zu Hause. Vielleicht haben Sie eine Ecke adventlich dekoriert und stellen Ihren Adventskranz auf. Setzen Sie sich bequem hin und schließen für einen Moment die Augen. Atmen Sie bewusst ein und aus. Lassen den Atem strömen und fühlen Sie etwas von der Gegenwart Gottes, die uns miteinander verbindet.

Entzünden der Kerze

Nehmen Sie ein Streichholz und entzünden Sie die Kerzen am Adventskranz. Sagen Sie dabei laut oder in der Stille für sich: Jesus Christus, du Friedefürst, auf dich warten wir, komm in unsere Welt.

Einstimmung

In der Adventszeit geht es immer wieder darum, sich auf die Ankunft Jesu vorzubereiten. Sich einzustimmen auf das, was kommen wird. Eine Zeit des Wartens und Hoffens; der Vorfreude auf Gott, der uns nahekommt.

Gottes Sohn wird die Machtverhältnisse umkehren: „*Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen*“, heißt es im Lobgesang der Maria aus dem Lukasevangelium.

Was können wir tun, während wir auf die Geburt dieses Gottes warten und wie verhalten wir uns in dieser Zeit? Mit dem Blick nach Indien wollen wir dieser Frage nachgehen und sie beleuchten unter dem Stichwort der Gerechtigkeit.

Gebet

Barmherziger und mitleidender Gott,
öffne du unsere Ohren, Herzen und Sinne für dich,
und lass uns aktiv werden, um der Gerechtigkeit willen.
Das bitten wir in Namen Jesu.
Amen.

Lesung des Predigttextes: Jesaja 63,15-64,5

¹⁵So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. ¹⁶Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht.

Du, Herr, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. ¹⁷Warum lässt du uns, Herr, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! ¹⁸Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. ¹⁹Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, ^{64,1}wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, ²wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! ³Von alters her hat man es nicht vernommen, kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

⁴Du beegnest denen, die Gerechtigkeit üben und auf deinen Wegen deiner gedenken.

Evangelisch-lutherisches
Missionswerk in Niedersachsen
Stiftung des privaten Rechts

Georg-Haccius-Straße 9
29320 Hermannsburg
Telefon +49 (0)5052 69-0
www.elm-mission.net

Weltweite Spiritualität:
Indra Grasekamp
i.grasekamp@elm-mission.net
Durchwahl 69-234

Im November 2021

Siehe, du zürntest, und wir sündigten; als du dich verbargst, gingen wir in die Irre. ⁵So wurden wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsre Sünden tragen uns davon wie der Wind.

Lied/Musik

Wenn Sie mögen, können Sie an dieser Stelle das Lied „O Heiland, rei die Himmel auf“ (EG 7) singen, oder sich für kurze Zeit andere Musik anstellen.

Herr! Wie lange müssen wir warten? Das Streben der Dalits nach Gerechtigkeit (Predigtimpuls von Pastor Samuel Logan Ratnaraj)

Am 25. September 2019 wurden in einem kleinen Dorf in Madhya Pradesh, einem Bundesstaat in Indien, zwei Dalit-Kinder¹ von Kastenangehrigen zu Tode geprügelt, weil sie ihre Notdurft an einer falschen Stelle verrichtet hatten.²

Im Gegensatz zu unserer Reaktion, wenn wir eine solche Geschichte hören, hat es viele Inderinnen und Inder jedoch weder erschreckt noch beunruhigt. Eine solche Geschichte gehört zum Alltag. Noch schlimmer ist, dass die beiden Beschuldigten, die von der Polizei festgenommen worden waren, später ohne jede Strafe freigelassen wurden.

In einer kastengeprgten Gesellschaft wie Indien ist Gerechtigkeit für die kastenlosen Dalits ein ferner Traum. Jeden Tag kommt es zu tausenden von Gewalttaten gegen sie. Die Täter, die Gewalt gegen sie ausüben, werden aufgrund ihres Einflusses, ihres Geldes, ihrer Macht und ihrer sozialen Stellung in der Kaste schnell freigesprochen.

Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Gerechtigkeit“ für die Dalits in Indien? Wo ist Gott in diesen furchtbaren Lebensbedingungen?

Im Buch Jesaja betet ein Volk im Exil um Wiederherstellung der Gerechtigkeit. Das Volk bittet Gott einzugreifen, um es aus ihrer misslichen Lage zu befreien und Recht über ihre Peiniger zu sprechen. Aus der Lesung erfahren wir, dass Gottes Wohnung im Himmel ist, von wo aus er über die Menschen wacht. Gott greift ein, wenn Menschen in Not sind. Gott beobachtet die Unterdrückungen, die die Menschen erleben. Das stille Beobachten ist das vorherrschende Motiv in diesem Text. Die unterdrückten Menschen erwarten aber von Gott, dass er ihnen Gerechtigkeit widerfahren lässt und warten darauf, dass er auf die Erde herabsteigt.

Was für ein bedeutungsvoller Text, über den wir gerade jetzt zu Beginn der Adventszeit nachdenken können. Die Adventszeit ist eine Zeit des „Erwachens und Aufstehens“. Diese beiden Handlungen sind untrennbar miteinander verbunden. Für mich ist die Adventszeit das Erwachen unseres Gewissens und das Aufstehen zum Handeln.

Unser vorherrschendes christliches Verständnis von „Advent“ ist, dass uns diese Zeit einlädt, den Weg für Gott zu bereiten und sein Kommen durch die Zeichen zu erkennen. Um Gott zu empfangen, müssen wir uns darauf vorbereiten.

Interessanterweise haben die Dalits in Indien eine andere Vorstellung von Gott, die diesem traditionellen christlichen Verständnis widerspricht. Für die Dalits ist Gott einer unter ihnen, wie es der Ausdruck „Immanuel - Gott mit uns“ beschreibt. Er ist ein immanenter Gott, der an ihren Kämpfen und Leiden teilhat. Sie glauben nicht, dass Gott erst noch zu ihnen kommen muss, weil er ja schon unter ihnen ist. Deshalb sind alle Leidenden mit Gott vereint.

Dalits verstehen, dass die Macht Gottes begrenzt ist. Für sie ist er nicht allmächtig und allwissend, sondern einer, der wie sie den Schmerz erfährt und sie dennoch motiviert

¹ Als Dalit werden in Indien die Menschen bezeichnet, die außerhalb des Kastensystems stehen; die Kastenlosen. Wörtlich bedeutet Dalit gebrochen oder zerbrochen.

² Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.news18.com/news/immersive/dalit-killings.html>.



und ermutigt, gegen alle Ungerechtigkeit zu kämpfen.

Die Mission Jesu war jedoch nicht nur eine passive Form der Solidaritätsbekundung, sondern ein aktives Engagement in den Lebenskämpfen der Menschen. Diese befreiende Praxis Jesu zeigt sich in seinem Protest, seinem Widerstand und schließlich in seinen subversiven Handlungen.

Das bedeutet, dass Gott nicht nur an den Leiden und Kämpfen der Menschen teilnimmt, die mit Ungerechtigkeit konfrontiert sind, sondern dass er sich auf ihre Seite stellt und sie lehrt und befähigt, gegen das ungerechte System zu kämpfen.

Gott ruft jeden von uns auf Gott selbst zu repräsentieren und in seinem Namen unsere Stimme für Gerechtigkeit zu erheben. In einem ungerechten System ruft er uns auf, in seinem Namen Gottes zu handeln. Es ist ein kollektiver Aufruf an die gesamte Gemeinschaft oder Menschheit. Gott wird zu unserem Partner, aber nicht einfach ein passiver Partner, sondern ein aktiver, unterstützender und befähigender Partner, um das ungerechte System zu beseitigen.

Gott will nicht, dass die Menschen andere Menschen oder die Natur unterdrücken und dadurch zu Sündern werden. Gott befreit die Unterdrückten und erinnert die Unterdrücker durch ihr Gewissen daran, dass sie andere unterdrücken.

Und so wird es mit großer Sicherheit so sein, dass die Eltern der beiden Dalit-Kinder, die von Kastenangehörigen zu Tode geprügelt wurden, von denen anfangs die Rede war, den Unterdrückern vergeben haben und ihnen helfen, ihre unterdrückerische Haltung zu verstehen, um so Versöhnung herbeizuführen.

Sie mögen sich fragen, wie man zu dieser Annahme kommt. Lassen sie mich Ihnen meine Perspektive als indischer Insider mit einem Beispiel näherbringen.

Vor einiger Zeit habe ich einen Artikel mit dem Titel „Die vergessliche Natur der Dalits“ gelesen. Darin behauptet der Autor, dass die Dalits die Beleidigungen und die Unterdrückung, die sie durch ihre Kastenherren erlitten haben, vergessen und am nächsten Morgen ohne Zögern zur Arbeit gehen.

Die Macht der Vergebung, von der ich rede, ist jedoch etwas anderes als vergessen. Sie ist etwas Großes bei den machtlosen Menschen. Denn mit ihrer begrenzten Macht können sie die Unterdrücker nicht bekämpfen und besiegen, aber indem sie ihnen vergeben, machen sie den Unterdrückern ein schlechtes Gewissen. Dieses Schuldbewusstsein in den Köpfen zu erzeugen, ist der Sieg der Unterdrückten. Wenn die Unterdrücker so ihre ungerechten Taten erkennen, kommen sie zur Einsicht, ihr Verhalten zu ändern.

Dieses Erwachen unseres Gewissens und das Aufstehen zum Handeln ist die Mahnung für diese Adventszeit. Amen.

Fürbittengebet

Gott der Gerechtigkeit, unser Vater und unsere Mutter,
wir danken dir, dass du unser Gewissen wachrüttelst
und uns zur Solidarität mit den Menschen weckst,
denen Gerechtigkeit verweigert wird.

Wir denken an die Dalits in Indien, die weiterhin für Gerechtigkeit kämpfen.
Gib uns die Kraft, ihnen in ihrem Kampf beizustehen und deine Gegenwart zu erfahren.

Wir danken dir, dass du uns durch deine Worte herausforderst und geben uns in deine Hände, damit du uns formst, bewahrst und leitest.

Höre du unser Gebet, das die Menschen auf der Erde miteinander verbindet...



Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

So segne uns Gott, der Allmächtige und Barmherzige, der Vater der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Musik/Stille

Wenn Sie mögen, lassen Sie die Texte und Gebete noch nachklingen; in der Stille oder mit musikalischer Untermalung, bevor Sie die Kerzen löschen.

Weitere Informationen aus der weltweiten Kirche und den Partnerkirchen des ELM finden Sie auf unserer Webseite www.elm-mission.net

Kollekte

Mit Ihren Spenden unterstützt das ELM Hermannsburg in der Corona-Pandemie Menschen in seinen Partnerkirchen.

Dazu können Sie sowohl per Überweisung auf das ELM-Spendenkonto
IBAN DE90 2695 1311 0000 9191 91

oder online unter www.spenden-fuer-mission.de beitragen.
Herzlichen Dank für Ihr Engagement!

Danke an

Pastor Samuel Logan Ratnaraj, der über das Thema Gerechtigkeit mit Blick auf die Dalits in Indien reflektiert. Samuel Logan Ratnaraj ist ordinerter Pastor der lutherischen Kirche von Arcot, Indien.

